



Machtdunkel - ein Ausschnitt aus meinem unfertigen Werk

Die nächste Version und im nächsten Post die Fortsetzung:

Den ganzen Tag schon, tobten heftige Barrikadenkämpfe, deshalb hatten Regin und seine Freunde sich in dem alten, verlassenem Haus am Stadtrand aufgehalten. Sie wollten nichts mit dem Kampf zwischen der aufgebracht Menschenmasse und den Regierungstruppen zu schaffen haben. Für sie hatte es keine Bewandnis wer die Macht innehatte, ihr Handwerk war unabhängig. Als Dieb würde es immer möglich sein, Beute zu machen, wenn man gut genug war.

Der Tag verging langsam und die Diskussion der Drei kam zu keinem Ergebnis.

„Das ist Wahnsinn“, warf Kaspar in die Runde.

„Der Überfall kann uns gelingen und als Lohn werden wir etwas sehr Wertvolles erbeuten“. Regin verschränkte die Arme vor der Brust.

„Woher willst du das wissen? Wir haben nur gesehen, wie etwas in einer Truhe hoch zu der alten Ruine gebracht wurde. Mehr nicht.“

Leicht gereizt sagte Regin: „Und du bist der Meinung, dass etwas, mit geringem Wert, von einer ganzen Meute Söldner zu einer Ruine gebracht wird?“

„Nein, aber...“

Regin fiel Kaspar ins Wort „Nichts aber, wo ist dein Problem?“

Wilhelm brachte Kaspars Satz zu Ende: „Es ist ein Ort, den wir nicht kennen. Und dort sind Söldner. Wir sind wehrlos, wenn sie uns erwischen.“

Regin war alles andere als wehrlos, aber das mussten die beiden nicht wissen. „Dann mache ich es eben alleine“, sagte er stur. Kaspar schüttelte den Kopf und Wilhelm schaute in die Luft. Regin sagte nichts. Das Schweigen schien die zwei zu verwundern.

Kaspar fragte: „Du ...willst das doch nicht wirklich machen?“

„Doch.“ Ein weiteres Kopfschütteln.

„Lass uns lieber einige Häuser am Stadtrand, die wegen den Kämpfen leer stehen, ausräumen. Das ist risikolos und es wird uns über die Runden bringen“, schlug Wilhelm vor.

„Es wird uns nur über die Runden bringen. Was auch immer die Söldner bewachen, es wird uns reich machen. Ihr wollt doch nur kein Wagnis eingehen“, sagte er aufgebracht, „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt“, schloss er resigniert.

Kaspar wollte noch einmal ansetzen, überlegte es sich aber anders: „Wenn du überlebst, treffen wir uns in zwei Tagen wieder hier.“ Regin nickte, er hatte verloren sie würden nicht mitkommen. Er drehte sich um und ging die Treppe hinab. Als er das Schweigen bemerkte, dass er zurückgelassen hatte, wollte er nur noch weg aus dem Haus. Erst als die Tür hinter ihm zufiel, atmete er erleichtert auf.

Wilhelm und Kasper wussten nicht unter welchem Druck er stand. Er hätte sein Leben ausgelebt, wenn er nicht an diesen geheimnisvollen Gegenstand, von dem er nichts wusste, als dass er sehr klein war, herankam. Das Zögern und die Ablehnung seiner Freunde waren angebracht gewesen. Denn es bedeutete durchaus eine Gefahr, wenn man dort hinaufging. Er selbst kannte nur die Wirtschaft mit Brauerei, auf halber Höhe des Berges. Alles was weiter oben lag kannte er nicht. Das musste sich ändern. Ohne gute im Gelände bewandert zu sein war es unmöglich einen perfekten Diebstahl auszuführen.

Stellte sich nur noch die Frage, ob er bis zum Schlossberg durchkam. Die Aufständischen hatten den gesamten Bereich am Fuße des Schlossbergs und darüber hinaus mit Barrikaden versehen um den Regierungstruppen standhalten zu können. Regin musste es aber versuchen. Sein rascher Schritt trug ihn in Richtung des Münsters, er konnte den Turm der Kirche schon erblicken. Wie gerne würde er einmal dort oben stehen und die Stadt aus der Luft betrachten. Er riss seinen Blick und seine Gedanken von dem Kirchturm los und überlegte was er brauchen würde: Eine Waffe und dunkle Kleidung, mehr würde er nicht benötigen – er musste ja nirgendwo einbrechen. Die passende Kleidung hatte er schon. Also fehlte noch die Waffe. Am



Machtdunkel - ein Ausschnitt aus meinem unfertigen Werk

liebsten einen Dolch. Sein Vertrauen setzte er bevorzugt auf eine gute Klinge, mit welcher er meisterlich umzugehen wusste, als auf eine laute Schusswaffe. Mit einer ausreichend dünnen und stabilen Klinge konnte man Schlösser knacken, Türen aufhebeln und Kehlen aufschlitzen. Sein Talent mit Klingen aller Art und seine engelsgleiche Geduld machte ihn, unter anderem, zum besten Dieb in der Umgebung.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).